

Fachtagung

Psychosoziale Betreuung von Substituierten

Wirksamkeit Akzeptanz Perspektiven

Berlin, den 23. Mai 2008

Bernd Westermann, „Halbjahreszeugnisse“: Auswertung verlaufsbezogener Daten zur Selbst- und Fremdeinschätzung von Betreuungseffekten in relevanten Hilfebereichen
abstract

Datenbasis und Vorgehensweise:

Über das Netz der Einrichtungen von vista gGmbH und Notdienst Berlin e.V. wird ein erheblicher Anteil (über ¾) der SubstitutionspatientInnen versorgt, die sich neben der medizinischen Behandlung aktuell in einer Betreuungsmaßnahme befinden (ambulante PsB oder Betreutes Wohnen für Substituierte).

Aus einer Gesamtgruppe von 1.100 Betreuten wurde eine Zufallsstichprobe gezogen und in 2 Wellen (September 2007 und März 2008) befragt. Bei der Erstbefragung wurden Daten zu 153 Fällen erhoben (13,9 % aller laufenden Fälle). Das dafür verwandte Instrument, der sogenannte D-S-Bogen, konnte dem Bestand der Formulare entnommen werden, die im Rahmen der Berliner Leistungsvereinbarung für die psychosoziale Betreuung von Substituierten erstellt wurden. In leichter Abwandlung vom üblichen Gebrauch ermöglicht es die parallele Selbst- und Fremdeinschätzung (KlientIn/BetreuerIn) zur Ist-Situation in 5 definierten Hilfebereichen. Zur Illustration hier die erste der beiden Seiten des Fragebogens:

Ambulante Psychosoziale Betreuung für substituierte Drogenabhängige Instrument zur Festlegung individueller Hilfebedürfnisse und zur Planung und Dokumentation der Hilfen						
D-S Situationseinschätzungen des/der KlientIn <small>Für den internen Gebrauch bestimmt. Verbleibt in der Klientenakte zum Hilfeplan NR.</small>			Name, Vorname:	Geburtsdatum:		
Zeitraum <input style="width: 50px;" type="text"/>						
I Selbstversorgung	Situationseinschätzung Nr.:	Datum:	Bemerkungen, Punkte der Nichtübereinstimmung	Situationseinschätzung Nr.:	Datum:	Bemerkungen, Punkte der Nichtübereinstimmung
Wohnsituation	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Hauswirtschaft/Wirtschaften	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Verschuldung	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Regelung behördlicher Angelegenheiten	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
II Tagesgestaltung						
Einhalten von Terminen & Verpflichtungen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Gestaltung freier Zeit	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
III Persönl. und soziale Beziehungen						
In Partnerschaft/ Ehe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
In sonst. familiären Bezügen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Kontakte außerhalb der Drogenszene	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Soziale Kompetenzen & Ressourcen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		

Von 1= extrem schwierige, gefährliche Situation bis 10= problemlose Situation, erwünschter Zustand

Version Februar 2003

D-S - Seite 1-

Auf der zweiten Seite geht es um die Hilfebereiche IV (Beschäftigung, Arbeit, Ausbildung) und V (Sucht / Beikonsum). Zu diesem Bereich zählen dann auch die Selbst- und Fremdeinschätzungen der körperlichen und psychischen Verfassung, des Konsumverhaltens sowie der juristischen Situation.

Aus der schriftlichen Anleitung für die MitarbeiterInnen:

Das Ankreuzen erfolgt - Zeile für Zeile - abwechselnd durch KlientIn und MA - bei einem PsB-Termin. (KlientIn beginnt jeweils, MA folgt. Empfehlung: höchstens knappe Begründung von Übereinstimmungen oder Abweichungen, ggf. gewünschte Diskussion dazu später.)

Der Zeitaufwand sollte und muss somit 10 Minuten pro Fragebogen nicht überschreiten!!!

Die Fragebögen wurden anonymisiert, d. h. es erschien darauf nur ein Klientencode, der die Zuordnung bei der Zweitbefragung ermöglichte. Dieser Code beinhaltet das Jahr der letzten Aufnahme in eine PsB. Als wichtige demographische Daten wurden über die Kopfzeile Alter und Geschlecht erfasst.

Ziele und Ergebnisse:

Mit relativ geringfügigem Aufwand sollten möglichst differenzierte und belastbare Aussagen darüber ermöglicht werden, was sich im Leben von Substituierten im Laufe eines Betreuungshalbjahres verändert. (Dazu musste eine hinreichend große Zahl von Betreuten ein zweites Mal erreicht werden.) Ob und inwiefern über diesen Vorher-Nachher-Vergleich (auch) „Betreuungseffekte“ im engeren Sinne beschrieben werden, bleibt zu diskutieren.

Die zufällige Auswahl der Befragten eröffnet eine breite Perspektive auf sehr unterschiedliche Konstellationen,

- auf äußert differenzierte Problemlagen, Ressourcen und Hilfebedarfe,
- auf Substituierte, die am Beginn einer Behandlung und Betreuung stehen, ebenso aber auch auf mittel- oder längerfristige Verläufe der Inanspruchnahme von medizinischer und psychosozialer Unterstützung.

Ein derartiger Datenzugang schneidet von vornherein einen Weg ab, der über „geschickte Auswahl guter Fälle“ in Richtung konformer Resultate führt. (So wäre es natürlich z. B. wesentlich weniger „riskant“, sich auf Ersthälbjahre zu beschränken.) Zu beachten wird ferner sein, dass mit dem 6-Monats-Abstand zwischen Erst- und Zweitbefragung ein doch sehr enges Zeitfenster geöffnet wird, wenn man die i. d. R. langjährigen Vorgeschichten und komplexen Problemlagen in Rechnung stellt.

Erörtert werden sollen u. a. – wenigstens exemplarisch – Antworten auf verschiedenste Teilfragen:

- Wer wurde mit der Erst- und wer auch mit der Zweitbefragung erreicht? Was ist mit den „drop out“-Fällen geschehen?
- Was bewegt sich bei wem und unter welchen Voraussagen in einem halben Jahr? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen den verschiedenen Bereichen?
- Wie korrelieren und entwickeln sich Selbst- und Fremdeinschätzung?

Dr. Bernd Westermann, Bereichsleiter Substitution & Betreuung, Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.
Tel.: (030) 235553 28
Fax: (030) 235 549 23
E-Mail: bwestermann@drogennotdienst.org